



Das Areal der SSBL in Rathausen mit den drei neuen Wohnhäusern und dem sanierten Kloster im Hintergrund.

Bild: panorama-factory.ch/Josef Ehrler

Kompetenzzentrum für Menschen mit Behinderung

Die Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL eröffnet in Rathausen drei neue Wohnhäuser. Im sanierten Kloster entsteht ein Zentrum für Arbeit und Beschäftigung. Für erwachsene Menschen mit schwerer geistiger und mehrfacher Behinderung ergeben sich damit hoffnungsvolle Aussichten. Durch Spezialisierung kann Menschen mit hohem Betreuungsbedarf eine passende Lebensumgebung geboten werden.

Die SSBL betreut mit über 800 Mitarbeitenden mehr als 400 Menschen. Als eine der grössten Einrichtungen dieser Art in der Schweiz führt sie im ganzen Kanton Luzern Wohngruppen. Die neuen Wohnhäuser in Rathausen bieten 90 speziell eingerichtete Wohnplätze; 19 ergänzen die bisherigen 300 Wohnplätze, die anderen sind Ersatz für bestehende. Damit entspricht die SSBL einem ausgewiesenen Bedarf im Kanton Luzern, was die Planungsberichte des Kantons bestätigen. Die Wartelisten sind seit Jahren hoch, und die Anforderungen werden zunehmend komplexer, besonders für Menschen mit herausfordernden Verhaltensweisen.

Mehrwert durch Spezialisierung

Die SSBL will Menschen begleiten, die in anderen Institutionen keinen Platz finden. So sind die neuen Wohngruppen speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit hohem Pflegebedarf und intensiven Betreuungsleistungen ausgerichtet. Es wird nicht einfach die Platzzahl erhöht, sondern auch durch Spezialisierung eine bedeutende Wertsteigerung erreicht. In spezialisierten Wohngruppen wird den unterschiedlichen Anforderungen viel besser entsprochen: 30 Plätze werden für Menschen mit herausfordernden Verhaltensweisen geführt. Die Pflegeplätze steigen sogar von 5 auf 70, und für

Bewohner mit einer Verschiebung im Tages- und Nachtrhythmus (Demenzproblematik) werden zusätzlich zehn Plätze geschaffen. Ebenso werden Gruppen für jüngere Menschen gebildet. Diese Spezialisierungen ergänzen die bisherigen Gruppen, die nach Alter, Geschlecht und Behinderungsformen gemischt sind.

Arbeit und Beschäftigung

Das Kloster wurde mit enger Begleitung und Unterstützung durch die Denkmalpflege saniert. Es bietet mit den historischen Grundrissen beste Bedingungen für Atelierräume und genügend Bewegungsraum für Menschen im Rollstuhl. So entsteht ein Zentrum für Arbeit und Beschäftigung. Dort können Bewohner/innen und Tagesbeschäftigte in verschiedenen Ateliers Arbeiten ausführen und soziale Kontakte erleben. Die SSBL kann die Zahl dieser Plätze von 160 auf 260 erhöhen.

Finanziell auf Kurs

Das Projekt ist ganz auf Kurs: «Der Abschluss des Projektes Masterplan Rathausen ist sowohl finanziell wie auch zeitlich eine Punktlandung, das Budget

von über 50 Mio. Franken ist eingehalten», erklärt Direktor Rolf Maegli. Dass das Projekt so erfolgreich abgeschlossen werden kann, führt er auch auf die Beteiligung der Betroffenen zurück. «Mitarbeitende aus der Praxis waren von Anfang an dabei,

und später wurden mit Musterzimmern auch Bewohnerinnen einbezogen. Damit konnten teure nachträgliche Anpassungen während des Baus vermieden werden.» Die Konzentration der Kräfte wird sich auch positiv auf die künftigen Betriebsrechnungen auswirken.

Mehrwert für die ganze Region

Der Masterplan Rathausen war mehr als ein Bauprojekt; es ist der SSBL eine weitsichtige Gesamtplanung gelungen, welche den Ort Rathausen insgesamt aufwerten wird. Besuch ist ausdrücklich willkommen, im Areal können dank Spenden beschauliche Wege und Einrichtungen geschaffen werden. Zudem bietet die sanierte Klosteranlage auch neue Möglichkeiten für Begegnungen und Integration. Das Gastronomieangebot wird in Ergänzung zum bestehenden beliebten Café erweitert, die neuen Seminarräume können gemietet werden.

Die Klosterkirche behält ihre sakrale Zweckbestimmung. Die Innensanierung der Kirche war mangels Finanzierung nicht geplant, sie soll später mit Spenden realisiert werden.

Die Geschichte ist präsent

Rathausen hat als Standort der ehemaligen Erziehungsanstalt aber auch eine belastende Geschichte: «Zwar ist die SSBL vor 45 Jahren und somit erst nach diesen Übergriffen gegründet worden, aber wir wollen uns bewusst der Vergangenheit stellen», erklärt Rolf Maegli. Im Zusammenhang mit der ganzen Geschichte seit der Klostergründung von 1245 soll die historische Bedeutung des Ortes vermittelt werden.

Der Rundgang «Rathausen – ein Ort erzählt seine Geschichte» wird im nächsten Jahr eröffnet. Die SSBL steht ein für Erinnern, Versöhnen und Reflexion: Der Umgang mit Menschen mit Behinderungen und in besonderen Lebenslagen ist eine dauernde Herausforderung für Institutionen wie die SSBL und die Gesellschaft.

Investition für die Zukunft

Für die SSBL beginnt mit dem Betrieb eine neue Epoche, in der sie ihre bisherigen Innovationen konsequent weiterentwickelt. Sie will die Menschen mit Behinderung noch mehr befähigen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten Entscheidungen zu treffen. Dafür werden auch weiterhin in der täglichen konkreten Betreuungsarbeit Wahlmöglichkeiten geschaffen. So kann die SSBL einen konkreten Beitrag zur Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention leisten. Die neuen Anlagen bieten dafür beste Voraussetzungen.

Tag der offenen Tür

Am Samstag, 19. November 2016, findet auf dem Areal der SSBL Rathausen von 10 bis 16 Uhr der Tag der offenen Tür statt.

Freie Besichtigung der Wohnhäuser/des Klosters
Fachreferate in der Klosterkirche
Adventsausstellung
Unterhaltung und verschiedene Festbeizen

Informationen unter:
www.ssbl.ch/willkommen

• • • **Markus Stolz + Partner AG**
Ingenieurbüro für Heizung,
Lüftung, Energietechnik

Ulmenstrasse 16
6003 Luzern
Tel. 041 249 39 00
mail info@stolz-hlks.ch

Energie
Analyse und Konzepte

Fachplanung
Heizung/Lüftung/Sanitär

Beratung
Fachbegleitung/Expertise



Fenster Nauer AG

Einfach genauer – seit 1909

Ihr Spezialist für

Neubau	Wärmeschutz	Einbruchschutz
Umbau	Minergie P/ECO	Schallschutz
Renovation		



Weberrütistr. 2 · 8833 Samstagern · T 043 888 20 88 · F 043 888 20 99
Lehnplatz 18 · 6460 Altdorf / UR · T 041 871 18 18 · F 041 871 16 33
fensternauer.ch · info@fensternauer.ch

Büro für Bauökonomie

Von den ersten Ideen bis zur Nutzung des realisierten Objekts – wir begleiten Sie während des gesamten Planungs- und Realisierungsprozesses in allen ökonomischen und organisatorischen Fragen.

- Strategische Planung
- Vorstudien
- Projektierung
- Ausschreibung
- Realisierung
- Bewirtschaftung
- Bauberatung

Büro für Bauökonomie AG, Zähringerstrasse 19, 6003 Luzern
Telefon 041 249 40 40, Fax 041 249 40 50
info@bfbag.ch, www.bfbag.ch

DANKE

Wir bedanken uns bei der Bauherrschaft
für den geschätzten Auftrag.

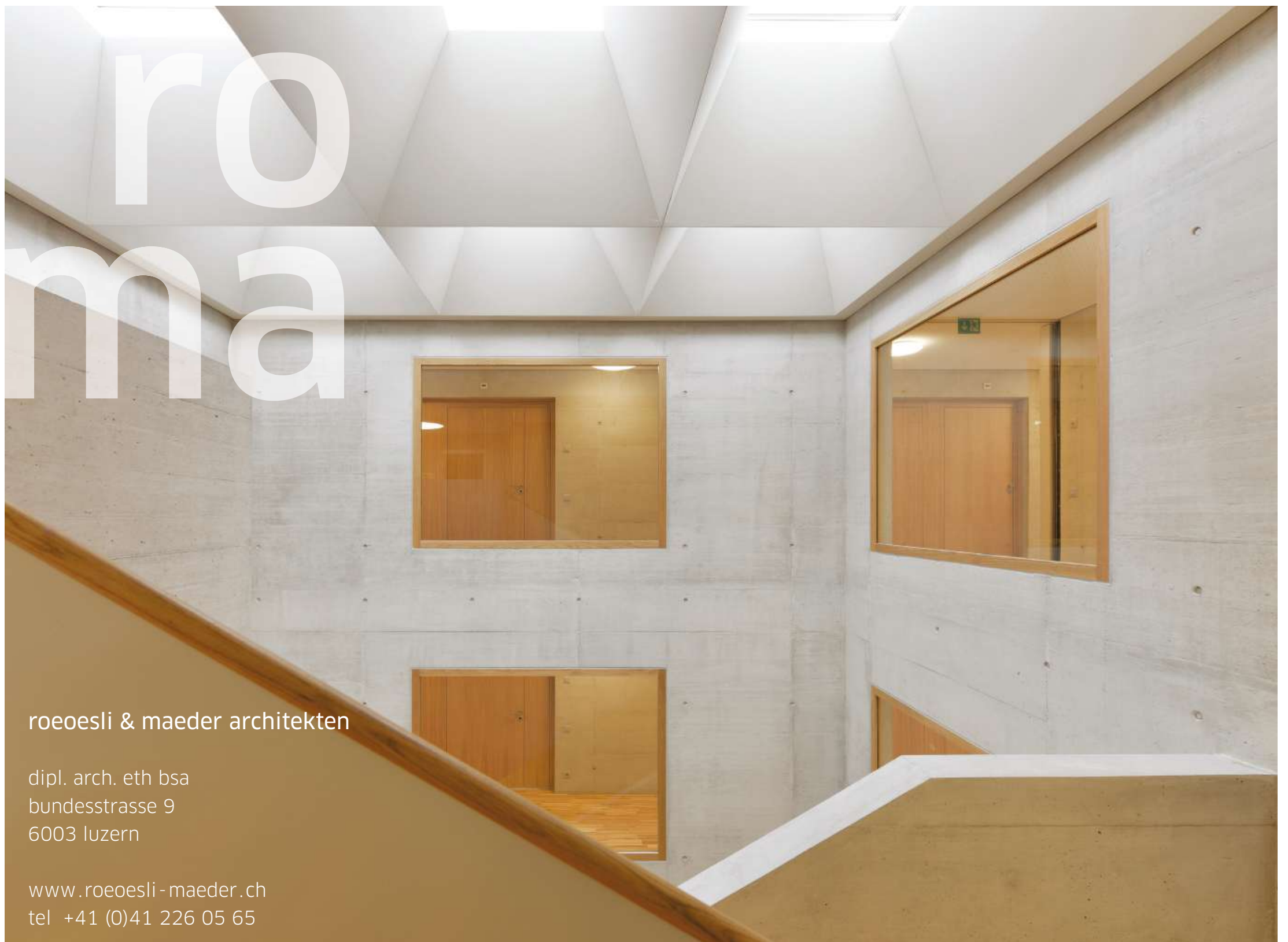
WIR BAUEN IHREN INDIVIDUELLEN AUFZUG.

Haslimann Aufzüge AG
Grasweg 24
6222 Gunzwil
Telefon 041 932 14 40

WWW.HASLIMANN.CH



HASLIMANN



rooesli & maeder architekten

dipl. arch. eth bsa
bundesstrasse 9
6003 luzern

www.rooesli-maeder.ch
tel +41 (0)41 226 05 65

«Ich bin noch kein Dinosaurier»

Seit 1998 ist Joe Waser Bewohner in der Wohngruppe Lindenberg 3 in Rathausen und wird nun Mitte Januar 2017 in eine der drei Neubauten umziehen. Auch bei Daniel Homann, Leiter der Wohngruppe Lindenberg 2, verändert sich einiges: Er wird innerhalb der SSBL den Arbeitsplatz wechseln und eine neue Wohngruppe mit Schwerpunkt Pflege leiten. Wie Joe Waser freut er sich auf die bevorstehende Veränderung.

Joe Waser ist 52-jährig und erscheint pünktlich in seinem Rollstuhl zum bevorstehenden Interviewtermin. Zusammen mit Daniel Homann, Wohngruppenleiter bei der SSBL, steht er Red und Antwort zum bevorstehenden Umzug und fragt zu Beginn mit einem verschmitzten Lächeln: «Machen wir das Interview in Deutsch oder Spanisch?» – «Sprechen Sie Spanisch?» – «Ja, zumindest ein Bier könnte ich mir auf Spanisch bestellen, ich will ja nicht verdursten», erklärt Joe Waser.

Das Gespräch findet anschliessend in Deutsch statt, und schnell ist zu spüren, dass die Vorfreude bei Joe Waser gross ist. «Hansruedi Jenny, mein Schulkollege aus der ersten Klasse, hat mich kürzlich besucht, und ich habe ihm mein

neues Zuhause im Wohnhaus Mythen gezeigt. Ein neues Zuhause habe ich mir schon lange gewünscht.»

Gruppenleiter Daniel Homann erklärt, dass künftig in den neuen Wohnhäusern Bewohnerinnen und Bewohner mit einer geistigen Behinderung und hohem Pflegebedarf oder mit herausforderndem Verhalten leben werden. Komplexere Behinderungen nehmen zu, und auch der demografische Wandel ist in der SSBL spürbar. «Dadurch, dass die Bewohnerinnen und Bewohner zunehmend älter werden, werden die Themen Sterben und Tod in Zukunft sehr präsent sein», erläutert Daniel Homann.

Im Gesichtsausdruck von Joe Waser ist deutlich zu erkennen, dass er jedes Wort versteht. «Mit dem Thema Sterben befasse ich mich schon seit längerer

Zeit, das ist für mich nichts Fremdes. Zum ersten Mal musste ich dies schon in jungen Jahren tun, als mein Bruder mit elf Jahren ertrunken ist. Nach meinem Unfall erklärte man mich für klinisch tot und gab mir später eine Lebenserwartung von maximal 35 Jahren. Jetzt bin ich 52 Jahre alt und habe definitiv keine Angst mehr vor dem, was noch kommt.» Joe Waser beeindruckt mit jedem Wort, das er sagt, aber auch mit seiner persönlichen Geschichte.

«Ich wohne jetzt seit 19 Jahren im Lindenberg 3, bin aber noch kein Dinosaurier, denn es gibt andere Bewohnerinnen und Bewohner, die leben schon seit 20 Jahren hier.»

Auf die Frage, was er sich denn besonders gewünscht habe im neuen Daheim, reagiert Joe Waser sofort: «Eine richtig grosse Dusche möchte ich gerne haben.» Er hat die Planungs- und Bauzeit hautnah miterlebt, denn er konnte als Mitglied in der Jury des Architekturwettbewerbes seine Inputs geben. Sein damaliger Wunsch, dass es einen Uferweg geben soll, wird ebenfalls erfüllt.

Daniel Homann hat sein Büro momentan noch im Wohnhaus Lindenberg 2. Er wird Mitte Januar 2017 eine neue Arbeitsumgebung beziehen. «Neben den neu eingeführten Strukturen wird es für mich sicherlich spannend, eine neue Wohngruppe mit zehn Bewohnerinnen und Bewohnern zu leiten, die ich bis jetzt nicht kenne.»

Der Job wird für Daniel Homann der gleiche bleiben wie zuvor, bis auf ein paar neue Aufgabenteilungen. «Die



Vorfreude bei Joe Waser (zukünftiger Bewohner Wohnhaus Mythen) und Daniel Homann (Gruppenleiter) vor dem Umzug.
Bild: Nique Nager, Luzern

neue Infrastruktur gibt uns in der Betreuung, aber auch direkt für die Bewohnerinnen und Bewohner verschiedene Mehrwerte. Ich denke da zum Beispiel an mehr Rollfläche in den Gebäuden

und grössere Nasszonen.» Dank der Neubauten können die Mitarbeitenden in Zukunft besser auf die Bedürfnisse jeder einzelnen Bewohnerin und jedes einzelnen Bewohners eingehen. Der gros

se Umzug steht bei der SSBL in Rathausen kurz bevor und wird eine logistische Herausforderung, welche aber sicherlich keine grosse Hürde im Leben von Joe Waser darstellen wird.

Tag der offenen Tür

Die SSBL eröffnet in Rathausen drei neue Wohnhäuser für Bewohnerinnen und Bewohner und bezieht Arbeits- und Beschäftigungsateliers im sanierten Kloster. Blicken Sie hinter die Kulissen, und lassen Sie sich überraschen und unterhalten.

Tagesprogramm vom Samstag, 19. November

10–16 Uhr Besichtigung und freier Rundgang im Kloster und in den Neubauten / Kinderhütendienst mit der Kinderkrippe Bienehuus (Kloster) / Torwandschiessen, Töggelkasten und Autogrammstunde mit dem FC Luzern (Festplatz) / Kerzenziehen (Gärtnerei) / Ponyreiten (Reitstall) / Kleintierstall / verschiedene Aktivitäten mit Plusport (Festplatz)

- 10–14 Uhr Bürgler Brothers (Festplatz)
- 10–17 Uhr Adventsausstellung (Gärtnerei)
- 11.30–11.40 Uhr insieme dance crew (Festplatz)
- 12.30–12.50 Uhr insiemeCHOR – more than Voices (Festplatz)
- 13.30–13.45 Uhr Jodlerchörli Heimelig, Oberkirch (Klosterkirche)
- 14.30–14.45 Uhr Jodlerchörli Heimelig, Oberkirch (Festplatz)
- 15–15.10 Uhr insieme dance crew (Festplatz)
- 15.30–15.50 Uhr insiemeCHOR – more than Voices (Festplatz)

Fachreferate in der Klosterkirche

- 11–11.30 Uhr Bauten und Architektur mit Max Bosshard und Philipp Rösli
- 13–13.30 Uhr Ort und Geschichte mit Sabine Jenzer und Rolf Maegli
- 14–14.30 Uhr Unterstützte Kommunikation im Alltag mit Daniel Rickenbacher



Anreise nach Rathausen

... mit dem öffentlichen Verkehr

Benutzen Sie bei der Anreise mit dem öffentlichen Verkehr ab dem Bahnhof Luzern die Buslinie NFB 53 bis zur Haltestelle Emmen, Allmendli. Bis zur SSBL Rathausen benötigen Sie von dort knapp 10 Gehminuten.

... mit dem Auto

Benutzen Sie bei der Anreise mit dem Auto ab der Autobahn A 2 und A 14 die Ausfahrt Emmen-Süd. Anschliessend gelangen Sie via Seetalstrasse/Rathausenstrasse oder via Sedel/Sedelwald (Zubringer gestattet) zur SSBL (Ausfahrt Gelände nur via Rathausenstrasse möglich).

Neubau mit grosser Tragweite



Immer komplexere Formen von Behinderungen sowie Pflegeaufwand nehmen zu. Dies hat zur Folge, dass die Nachfrage nach mehr Pflegeplätzen und Personal steigt. Die Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL ist in vielerlei Hinsicht gefordert, meistert ihre Aufgaben trotz verschiedener Widrigkeiten mit Bravour.

Die SSBL wird morgen in Rathausen ihre Bauten eröffnen. Dabei handelt es sich um 90 Wohnplätze, die Teil des Masterplans Rathausen sind und für Menschen mit schweren geistigen und mehrfachen Behinderungen gebaut wurden. Während der Bau und die Finanzierung des Projekts bereits eine Mammutaufgabe darstellen, ist der anschliessende Betrieb eine weitere Herausforderung für alle Beteiligten. Damit dieser sichergestellt und Menschen mit schweren Behinderungen weiterhin ein Leben in Würde ermöglicht wird, muss auch personell aufgerüstet werden.

Herausforderungen nehmen zu

Die SSBL reagiert mit dem Bau der neuen Wohnplätze auf den zunehmenden Pflegebedarf und auf weitere Herausforderungen. Im Allgemeinen kann man feststellen, dass betreute Kinder immer jünger werden, während die Lebenserwartung der Bewohnerinnen und Bewohner steigt. Auch die Art der Behinderungen wird stets komplexer. Unter anderem auch aufgrund der aktuellen Finanzlage und ständiger Optimierungen im Kostenbereich ist es für soziale Institutionen wie die SSBL eine Herausforderung, bedarfsgerechte Lösungen zu erarbeiten, die nicht zu Lasten der Bewohner fallen. Die Kosten für die Bereitstellung von stationären Angeboten für Menschen mit schweren Behinderungen sind hoch. Erschwerend kommt der Fachkräftemangel in der Pflege hinzu.

SSBL reagiert mit neuen Lösungen

Mit den neuen Wohnplätzen im Rahmen des Masterplans Rathausen trifft die SSBL einen unternehmerischen Entscheid und trägt in grossem Ausmass dazu bei, dass der gesetzliche Auftrag des Kantons bei der Schaffung neuer Betreuungsplätze erfüllt werden kann. Die SSBL nimmt dabei nicht nur ihren Auftrag wahr, sondern übernimmt gesellschaftliche Verantwortung, zumal mit den Neubauten in Rathausen insbesondere auch der Mangel an Wohnplätzen für Schwerstbehinderte entgegengewirkt wird. Dabei ruft die SSBL neue Lösungen auf den Plan: Die Schaffung neuer Stellen, deren Erfordernis der Neubauten mit sich bringt, ist mit dem Fachkräftemangel im Pflegebereich konfrontiert. Die SSBL verschafft diesem Mangel durch eine besondere Zielgruppe an Arbeitskräften Abhilfe – man fördert Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger, welche im Vorfeld ein Praktikum absolvieren. Dass derart neue Wege beschritten werden, ist für mich als Gesundheits- und Sozialdirektor ein Zeichen, dass unsere sozialen Institutionen und insbesondere die SSBL unter anderem auch deshalb sehr gut funktionieren, weil sie sich zum Wohl der Menschen mit Behinderung stets innovativ an neue Bedingungen anpassen. Das stärkt ihre grosse gesellschaftliche Bedeutung. Ich danke der SSBL und unseren sozialen Institutionen für den grossen und wichtigen Beitrag, den sie für unsere Gesellschaft erbringen und sich um das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner kümmern.

Guido Graf, Gesundheits- und Sozialdirektor Kanton Luzern



Von links: **Stiftungsrat:** Marie-Theres Caratsch/Ressort Infrastruktur, Thomas Hagmann/Ressort Personal, Albert Vitali/Ressort Vertretung Politik, Albin Dietrich/Ressort Agogik und Heilpädagogik, Flavio Filippini/Ressort Bau, Margrit Fischer-Willmann/Präsidentin und Ressort Recht, Markus Odermatt/Vizepräsident und Ressort Finanzen, Margrit Thalmann-Theiler/Ressort Vertretung Gemeinden, und Cécile Bachmann/Ressort Öffentlichkeitsarbeit.

Mit Mut und Unternehmensgeist

Was lange währt, wird endlich gut. Zwölf Jahre nachdem sich der Stiftungsrat erstmals damit beschäftigt hat, das historische Kloster zu sanieren, wurde mit den drei Neubauten, der Klostersanierung und der Arealgestaltung der Masterplan Rathausen abgeschlossen.

In wenigen Tagen findet die offizielle Eröffnungsfeier in Rathausen statt. Was waren die ersten Schritte, die zu diesem Projekt führten?

Margrit Fischer: Als ich 2004 zur Stiftungsratspräsidentin gewählt wurde, fand mein erstes Treffen mit den Institutionsleitern im Kloster statt. Da ich dort sah, in welch schlechtem Zustand die Klosteranlage war, liess mich dies nicht mehr los. Wir suchten eine Lösung, wie wir das historische Kloster neu nutzen und sanieren können. Das erste daraus entstandene Projekt Paradox musste aber aufgrund von starkem Gegenwind von Behindertenorganisationen und mangelnder finanzieller Unterstützung eingestellt werden.

Aber im zweiten Anlauf entstand der Masterplan Rathausen, welcher nun erfolgreich umgesetzt wurde. Wie kam es dazu?

Wir waren im Stiftungsrat überzeugt, dass wir nach der ersten Enttäuschung nicht aufgeben durften, und mussten uns zuerst neu orientieren. Wir haben dann wieder begonnen, neue Varianten zu prüfen, bis schliesslich der Stiftungsrat

am 23. Juni 2014 entschieden hat, das neue Projekt Masterplan Rathausen zu realisieren. Wir dürfen heute stolz darauf sein, dass wir nach zähen Verhandlungen mit dem Kanton und den involvierten Banken beschlossen haben, das Projekt zu starten. Es gab damals zwei Möglichkeiten für uns: entweder zuwarten, dann wäre das Projekt gestorben, oder allen Mut und den Unternehmensgeist zu bündeln und das Projekt zu starten.

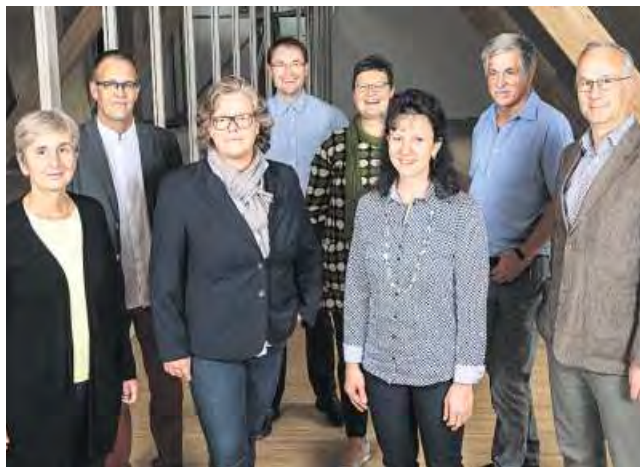
Welche Anliegen waren dem Stiftungsrat für die Neubauten und Sanierung des Klosters besonders wichtig?

Zu unseren ersten Anliegen gehörten klar die Bedürfnisse der Bewohnerinnen, Bewohner und Tagesbeschäftigten, welche hier leben und ein- und ausgehen. Dann wollten wir unseren Mitarbeitenden, welche zu den Besten ihres Faches gehören, ideale Voraussetzungen schaffen, damit sie ihre anspruchsvollen und wertvollen Arbeit optimal ausführen können. Weiter galt es, den historischen Wert der Klosteranlage zu erhalten und gleichzeitig auch architektonisch ausgeklügelte und ansprechende Lösungen zu finden.

Der Tag der offenen Tür vom Samstag, 19. November, schliesst eine Woche mit verschiedenen Eröffnungsanlässen ab. Worauf freuen Sie sich als Stiftungsratspräsidentin am meisten?

Sicherlich auf die vielen glücklichen Gesichter, sei es seitens am Bau beteiligter Personen, aber vor allem auch von den Bewohnerinnen und Bewohnern, welche zukünftig in den neuen Gebäuden und Räumen wohnen und arbeiten dürfen. Ich werde die verschiedenen Anlässe auch nutzen, im Namen des Stiftungsrates allen Beteiligten zu danken. Der Masterplan Rathausen ist ein Gemeinschaftswerk von strategischer und operativer SSBL-Power.

Der Dank geht an die Geschäftsleitung, die Institutionsleitungen, die Mitarbeitenden, welche sich in verschiedenen Arbeitsgruppen zusätzlich engagiert haben, aber auch an die Architekten, die Bauleitung, die Planer, an die Denkmalkommission und alle grosszügigen Spenderinnen und Spender. Ich bin überzeugt, wir haben gemeinsam das Beste möglich gemacht!



Von links: **Institutionsleitungen ab 2017:** Regula Rettig, Toni Iten-Bühlmann, Christiane Tutte, Friedemann Hesse, Rita Zimmermann, Jacqueline Meier, Paul Hummel und Martin Hefti.



Von links: **Geschäftsleitung:** Rahel Huber/Leiterin Fachbereich Begleiten und Betreuen, André Thürig/Leiter Finanzen, Rolf Maegli/Direktor, Manuela Schlecht-Huber/Leiterin Wohnheime und Tagesstätten, Daniela Grisiger/Leiterin Personalmanagement, und Kurt Brun/Leiter Dienste.

Verbindung zur nationalen Politik ist wichtig



Seit 2005 bin ich im Stiftungsrat der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL. Nebst meinen allgemeinen Aufgaben im Stiftungsrat bin ich im Finanzausschuss und betreue das Ressort Politik. Auf diese Art kann ich nach aussen die Gesellschaft sensibilisieren und meinen Beitrag für die Behinderten leisten. Bereits mit 26 Jahren, als ich zum Sozialvorsteher in Oberkirch gewählt wurde, hatte ich einen intensiven Einblick in das Leben von benachteiligten Menschen, und mein Verständnis für deren Probleme wuchs.

Spezifische Kenntnisse zählen sich aus

Der direkte Kontakt in die Politik ist wichtig. Im Kantonsrat Luzern und jetzt im Bundesparlament konnte ich beispielsweise meine im Stiftungsrat gewonnenen spezifischen Kenntnisse bei der Ratifikation der UNO-Behindertenrechtskonvention einbringen und dieser zur Annahme verhelfen. Ebenfalls konnte ich 2013 bei der Beratung der IV-Revision 6b, welche schlussendlich abgelehnt wurde, die Sicht der Behinderten vertreten. Es gelang, die Kürzung der Kinderrenten abzuwenden. Ebenso konnten wir verhindern, dass es für eine Vollrente neu einen Invaliditätsgrad von 80 Prozent (statt bisher 70 Prozent) braucht. Es ist mir wichtig, dass die Lebensbedingungen von Menschen mit schweren Behinderungen nicht verschlechtert werden. Mit Befriedigung engagiere ich mich für die Stiftung SSBL, die mir am Herzen liegt.

Grossartige Leistung

Die SSBL leistet Grossartiges. Gerade eben wurden drei neue Wohngebäude mit 90 neuen Wohnplätzen gebaut, die alte Klosteranlage saniert und die Umgebungsarbeiten abgeschlossen. Ein weitsichtiges Projekt. Ich gratuliere der Stiftung und danke bei dieser Gelegenheit allen Beteiligten für ihren grossen Einsatz. Ich freue mich auf die kommende Eröffnung vom 16. bis 19. November und auf die vielen interessanten Begegnungen.

Albert Vitali, Oberkirch, Stiftungsrat SSBL, Nationalrat

Von der Altlast zum Schmuckstück

Die SSBL hat das denkmalgeschützte Zisterzienserinnenkloster vom Kanton Luzern übernommen. Die wechselhafte Geschichte des Ortes lag seither wie ein Schatten über der Anlage, und die verfallene Bausubstanz zwang die Stiftung zu einer Sanierung. In Zukunft wird die Klosteranlage für eigene Zwecke genutzt und steht teilweise der Bevölkerung offen.

Die Gerüste sind abmontiert, der Vorplatz wird asphaltiert, und die Abschlussarbeiten sind im Gang: Nach rund einhalbjähriger Bauzeit und Investitionen von rund 20 Millionen Franken zeigt sich das Kloster in neuem Glanz. Das Zentrum für Arbeit und Beschäftigung wird den Hauptteil des Klosters nutzen, und in wenigen Wochen werden die Bewohnerinnen, Bewohner und Tagesbeschäftigten der SSBL die Ateliers mit Leben füllen. Die Institutionsleiterin Rita Zimmermann hat den gesamten Planungsprozess miterlebt und berichtet voller Vorfreude.

Auf welche Neuerungen dürfen sich die begleiteten Menschen am meisten freuen?

Wir haben einerseits neue Atelierangebote geschaffen, da ab 2017 die Zahl der Beschäftigten deutlich steigen wird. Andererseits haben wir unsere Angebote an die veränderten Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung angepasst: Die Leute werden älter, und wir sind gefordert mit herausforderndem Verhalten. Arbeitsschritte, die vor einigen Jahren problemlos machbar waren, sind heute undenkbar. Dies hat zu neuen Ateliers wie zum Beispiel dem «Basalen Erleben» geführt. Hier darf man sich Zeit zum Entspannen nehmen, während verschiedene Sinne angeregt werden. Produktive Arbeit, wie man dies von einer Werkstätte kennt, gibt es bei uns nicht. Wir ermöglichen Erfolgserlebnisse, indem jemand einen Arbeitsschritt selbstständig ausführen kann. Und nur schon der Weg von der Wohngruppe ins Atelier, mit dem Erleben der verschiedenen Jahreszeiten, ist eine wichtige Abwechslung im Alltag.

Eine durchdachte Infrastruktur erleichtert den Arbeitsalltag erheblich. Welche

speziellen Einrichtungen konnten umgesetzt werden?

Es war ein grosser Pluspunkt, dass Mitarbeitende von Anfang an bei der Planung involviert waren. So haben wir beispielsweise einen Time-out-Raum eingerichtet, in welchem in eskalierenden Situationen eine Person Ruhe finden kann und die restlichen Gruppenmitglieder nicht belastet werden. Oder es stehen Ruheräume zur Verfügung, wodurch wir die heute im Einsatz stehenden Feldbetten wegräumen können. Ich

möchte aber betonen, dass wir nicht einfach eine Wunschliste abgeben durften! Einiges musste zurückgestellt werden, wir haben kreative Lösungen gefunden, indem Räume mehrfach genutzt werden, und vorhandenes Mobiliar wieder eingesetzt.

Wie liessen sich die Anliegen aus der Betreuung und der Denkmalpflege unter einen Hut bringen?

In den allermeisten Fällen fanden wir sehr gute Kompromisse. Beispielsweise

waren wir anfänglich irritiert, da man im ersten Obergeschoss unterschiedliche Niveaus zwischen den Räumen nicht baulich angleichen durfte. Dies widersprach natürlich unseren Vorstellungen von einer hindernisfreien Umgebung. Mit ausgeklügelten Absätzen zwischen den Räumen liess sich das Problem aber beheben. Wenn ich heute in diesen Räumen stehe, finde ich es wirklich «gfreuti Sach» und ein Privileg, hier arbeiten zu dürfen.

Ist diese Begeisterung auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern spürbar?

Heute würde ich sagen, ja. Teilweise gab es verständlicherweise auch Verunsicherung und kritische Voten, die uns schlussendlich weitergebracht haben. Alle 40 Personen, die bis anhin in den

Ateliers gearbeitet haben, werden bleiben, und wir haben problemlos 20 zusätzliche Arbeitskolleginnen und -kollegen gefunden. Unter dem Strich überwiegt heute sicherlich die Vorfreude auf den Umzug!

Mit der Inbetriebnahme der Ateliers, Mitarbeiterbüros und des Personalrestaurants ist die erste Phase der Neunutzung des Klosters abgeschlossen. Ab 2017 wird auch die Öffentlichkeit neue Angebote in der historischen Anlage nutzen können: Die Gäste werden Rathäuser als Veranstaltungs- und Seminarort kennen lernen und die bewegte Geschichte in einem historischen Rundgang erfahren. So werden in einem ungezwungenen Umfeld Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung ermöglicht.



Rita Zimmermann in einem neuen Atelier.

Bild: SSBL

«S Beschte mögloch mache» – auch dank Ihrer Spende

Dank der Unterstützung zahlreicher privater und institutioneller Spender, der Denkmalpflege, des Lotteriefonds und durch Eigenmittel der SSBL konnten in einer ersten Phase 9,4 Millionen Franken an Mitteln generiert werden. Ihnen allen gebührt unser allergrösster Dank!

Bei der SSBL leben Menschen mit schwerer Behinderung oft ein Leben lang, während 365 Tagen im Jahr. Sie brauchen für ein würdiges Leben mehr als einen Wohn- oder Tagesplatz. Sie möchten soziale Kontakte pflegen, sich im Freien bewegen und Abwechslung erleben können. Deshalb realisiert die SSBL in den nächsten Jahren weitere Projekte und dankt herzlich für Ihre kleineren und grösseren Spenden!

Integrativer und barrierefreier Spielplatz

Eines der zahlreichen geplanten Projekte ist der barrierefreie Spielplatz für kleine und grosse Menschen, für solche mit und ohne Behinderung. Die Spielgeräte sind für Menschen im Rollstuhl geeignet und werden ihre körperliche und geistige Gesundheit stärken. Wir werden einen Ort der Begegnung und der Freude umsetzen. Helfen auch Sie, dieses und andere sinnvolle Projekte zu verwirklichen. Hier erfahren Sie mehr über unsere Spendenprojekte und können einfach und unkompliziert spenden, herzlichen Dank: www.ssbl.ch/spenden, IBAN CH80 0900 0000 6047 5199 6



Stimmen von Mitarbeitenden

In den letzten Jahren waren wohl alle 840 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SSBL in irgendeiner Art und Weise vom Grossprojekt des Masterplans und der einhergehenden Organisationsentwicklung betroffen. Es war Offenheit gegenüber Veränderungen gefragt, Zusatzaufgaben mussten erledigt und von Bewährtem Abschied genommen werden.



Hildegard Honauer

Leiterin Personaladministration

«Die neuen Konzepte in der Begleitung und Betreuung haben uns auch in der Personaladministration gefordert: Wir haben beispielsweise für rund 500 Mitarbeitende neue Arbeitsverträge ausgestellt. Aus arbeitsrechtlicher Sicht mussten diese ein Jahr vor dem Start am neuen Arbeitsplatz bereit sein. Da es laufend Anstellungsveränderungen gab, kam es zu einigem Mehraufwand. Ein schöner Nebeneffekt des gesamten Projekts ist natürlich, dass wir 50 neue Arbeitsgspännli begrüssen dürfen. Mit einem speziellen Programm für Quereinsteiger in der Pflege und neu gestalteten Stelleninseraten haben wir unseren Auftritt auf dem Arbeitsmarkt optimiert. Der Fachkräftemangel im Gesundheits- und Sozialbereich fordert uns weiterhin, und wir müssen uns stets ungewöhnlichere Wer-

bemöglichkeiten überlegen und mit unseren Anstellungsbedingungen auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden eingehen.»



Lavania Vijayakumar

Fachperson Pflege

«Viele Bewohnerinnen und Bewohner sind auf umfangreiche Unterstützung in der Pflege angewiesen. Ab Januar können wir Bewohner mit hohem Pflegebedarf in extra dafür eingerichteten neuen Wohngruppen begleiten. In Arbeitsgruppen konnten wir mitteilen, wie einfache Anpassungen in der Infrastruktur der neuen Wohnhäuser uns den Arbeitsalltag erleichtern, und das neue Pflegefachteam bereitete an diversen Sitzungen die neuen Arbeitsabläufe und den Umzug vor. Besonders freue ich mich auf die Einführung des neuen Medikamentenmanagements mit

Medifilm, das uns den Alltag erleichtern wird. Ich habe es sehr geschätzt, dass unsere Ideen angehört und umgesetzt und wir stets über den aktuellen Stand informiert wurden. Nun bin ich sehr gespannt auf den Umzug, die Zusammenarbeit in neuen Teams und das Kennenlernen der neuen Bewohnerinnen und Bewohner.»



Erwin Lauber

Leitung Reparatur und Unterhalt

«Seit Mai 2014 hat sich mein Tätigkeitsbereich grundlegend verändert. Statt mich wie üblich um die Koordination der Instandhaltung der Infrastruktur zu kümmern, war ich an vorderster Front bei der Planung und Umsetzung der neuen Wohnhäuser beteiligt. Als Teilprojektleiter für die Neubauten arbeitete ich eng mit dem Architektenteam,

den Fachplanern und dem Generalunternehmer zusammen. Die neuen, komplexen haus- und elektrotechnischen Anlagen werden uns bei der Instruktion und dem Unterhalt fordern und sicherlich auch weiterbringen. Das Projekt war in dieser Grösse und vom zusätzlichen Arbeitsaufwand her wohl einmalig in meiner SSBL-Karriere. Ich denke, dass wir es dank einer breit abgestützten Planung geschafft haben, die Bedürfnisse der künftigen Nutzerinnen und Nutzer nicht aus den Augen zu verlieren und sie sich auf ihr neues Zuhause freuen dürfen.»



Stefanie Kränzlin

Fachperson Hauswirtschaft

«Seit Monaten leisten wir viel Vorarbeit, um einen reibungslosen Übergang mit den neuen Aufgaben und Abläufen ab Januar 2017 sicherzustellen. Es macht

Spass, an diesem riesengrossen Projekt aktiv mitzuarbeiten und Einfluss zu nehmen. Mit einer positiven Grundeinstellung und indem wir am selben Strick ziehen, werden wir die Chancen dieser grossen Veränderung nutzen und die Bewohnerinnen, Mitarbeitenden und Stiftung weiterbringen.»



Anton Wicki

Mitarbeit Betreuung und Berufsbildner

«Obwohl ich auch nächstes Jahr bei der SSBL angestellt sein werde, fühlt es sich für mich nach einem völlig neuen Job an: Anstatt in Zell werde ich in Rathäuser mit neuen Arbeitskollegen und Bewohnern arbeiten. Es wird sicherlich eine intensive Zeit, bis das neue Team aufeinander abgestimmt ist und vor allem bis wir die Bedürfnisse der einzelnen Bewohner kennen.»

NEU

Historische Fenster jetzt
auch in Holz-Metall.

Haupt AG · Ruswil
www.haupt-ag.ch

HAUPT
Holzbau und Fensterbau

Gebr. Baur AG

Spenglerei Bedachungen Sanitär Heizung

Gebr. Baur AG Sempach
Oberstadt 17
6204 Sempach

Tel. 041 460 19 39 www.baur-ag.ch
Fax 041 460 18 59 sempach@baur-ag.ch

tgsbauökonomien

**Der professionelle Partner für
Architekten, Bauherren und Investoren.**

TGS Bauökonomien AG, Zentralstrasse 38A, 6003 Luzern
www.tgsbauoekonomen.ch, Telefon 041 227 01 70

Architekturbüro für Gastronomieplanung
und Generalplanung von Gastronomiebetrieben

Chaletweg 2
CH-4665 Oftringen

Fon +41 62 797 38 71
Fax +41 62 797 68 80

LÜSCHER
Gastro PLANUNG

**Wir sind ein unabhängiges und leistungsfähiges
Planungsbüro für die Gastronomieplanung**

**Seit über 20 Jahren mit Fachwissen für Sie immer
vorne dabei**

**Sicherheit für Ihre Investition,
denn Sie sind uns wichtig!**

**Wir danken der Bauherrschaft Stiftung
für Schwerbehinderte Luzern SSBL in
Rathausen/Emmen für den uns erteilten
Auftrag.**



Stiftung für
Schwerbehinderte
Luzern SSBL



«Drushalte wo ech
ned wet, dass me
sech imescht. Aber
hälfe, wo ech Höuf
bruche.»
Pascal Häfliger

Bis Ende Jahr schaffen wir
40 neue Stellen und suchen
Mitarbeitende, die mitden-
ken und uns weiterbringen.
Sind Sie dabei?

www.ssbl.ch/stellen



**Wertvolle Arbeit für
wertvolle Menschen**

Impressum

Partnerbeilage der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL in der «Luzerner Zeitung» vom Dienstag, 15. November 2016. Erstellt von der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL in Zusammenarbeit mit der Luzerner Zeitung AG.

Herausgeberin:

Luzerner Zeitung AG, Doris Russi Schurter, Präsidentin des Verwaltungsrates LZ Medien Holding AG

Verlag:

Jürg Weber, Leiter NZZ-Regionalmedien, Ueli Kaltenrieder, Leiter Lesemarkt, Stefan Bai, Leiter Werbemarkt, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern, Telefon 041 429 52 52, verlag@lzmedien.ch

Konzept und Redaktion:

Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL

Texte:

Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL

Bilder:

Jutta Vogel, wenn nicht anders vermerkt

Grafik, Gestaltung und

Bildbearbeitung:

Sandra Eggstein und Repro («Luzerner Zeitung»)

Koordination:

Yvonne Imbach («Luzerner Zeitung»)

Inserate:

NZZ Media Solutions AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern, inserate@lzmedien.ch

Technische Herstellung:

LZ Print/Luzerner Zeitung AG

BOSSHARD & LUCHSINGER ARCHITEKTEN AG

Dipl. Architekten ETH BSA SIA
Mythenstrasse 7 6003 Luzern

2016: SSBL, Renovation, Erneuerung und Umnutzung Klosteranlage Rathausen; 2014: Projekt Überbauung Voco-Areal, Reinach/AG; **Testplanung Reussbühl-West, Luzern;** Machbarkeitsstudie Handelskai, Wien; Masterplan Sinop, Türkei; **Arealentwicklung Schädtrüti/Hochhüslweid, Luzern;** Wohnhaus Kaspar-Kopp-Strasse 57, Ebikon; 2013: Hochhauskonzept Wien; 2012: Studienauftrag Dorfentwicklung Emmetten; 2011: Studie Münchner Bundesstrasse, Salzburg; Testplanung Wohneigentum für junge Schenkoner, Schenkoner; 2010: Städtebauliche Studie und Gestaltungsplan Bertiswil-Ost, Rothenburg; 2008: **Renovierung und Attraktivierung des Seebades Luzern;** Raumentwicklungsstrategie Stadt Zürich, Teilprojekt Baustruktur, Fokusgebiete Weststrasse und Hard; Bebauungsplan Burgrain, Stiftung Agrovision Muri, Alberswil; Entwicklungsplanung Marina Tiefenbrunnen, Zürich-Riesbach; Städtebauliche Machbarkeitsstudie Seebahnstrasse/Hohlstrasse, Zürich; Überbauung Haldenhof, St. Gallen; Mehrfamilienhäuser Freihof Geissenstein, Luzern; 2007: **Neubau Mehrfamilienhaus und Sanierung Altbauten, Siedlung Weinbergli, Luzern;** Pilatus-Areal, Kriens (Projektwettbewerb 2. Preis); **Machbarkeitsstudie Eichhof-Areal, Luzern;** Machbarkeitsstudie Lido Rapperswil; 2006: BBW Erweiterung und Erneuerung Anton-Graff-Haus, Winterthur; Seeraum-Gestaltung «Chance Seefeld», Sarnen; **BZO-Revision Luzern, Die Stadt Luzern im Jahr 2022, Szenario Tourismusstadt;** 2005: Gestaltungsplan Röhrl, Weggis; Überbauung Schlossberg, Winterthur; Einfamilienhaus Tschanen, Weggis; Polizei- und Justizzentrum Zürich (Projektwettbewerb 2. Preis, mit Staufer Hasler Architekten); Musikpavillon am See, Weggis; ÖV-Plattform Stettbach; 2003: Erweiterung Schulanlage Zürich-Hirzenbach (Projektwettbewerb 2. Preis); Studie Wohnresidenz «Albana», Weggis; Machbarkeitsstudie Kongresshaus, Zürich; Erweiterung Schulanlage Breite, Schaffhausen (Projektwettbewerb 1. Preis); Verdichtung Siedlung Sonnenhof-Nord, Emmenbrücke; Bahnhofbezirk Feldkirch (Wettbewerb, Ankauf); Testplanung Sunnau/Grabewies, Adliswil; 2002: Aufstockung Ferienhaus Bosshard, Laax-Saluns; Wohnüberbauung Bernstrasse, Zürich; Neubau Schulhaus Schulheim, Elgg; Machbarkeitsstudie Wohnüberbauung Areal Ziegelei Keller, Dätttau; Anbau Wohnhaus Hofmatt, Weggis; Testplanung Seeufer Stadt Zürich; 2001: «territoire imaginaire», expo.02; Wohnüberbauung Zürich-Leimbach (Projektwettbewerb 4. Preis); 2000: Testplanung Ex-TWI-Areal, Winterthur (mit Njiric Njiric Architekten, Zagreb); Machbarkeitsstudie Sulzer-/SLM-Areal, Winterthur; **Doppeltturnhalle Säli, Luzern;** 1999: Haus Streiff, Richterswil; Nutzungsstudie Arch-Areal, Winterthur; Mehrfamilienhaus Husi, Rapperswil; 1998: Interface des Transports, Yverdon-les-Bains; 1995: Haus Wolf, Weggis; Concurso UIA Barcelona 96, Entorno del estadio del fútbol club, Barcelona; **Strandbad Lido, Luzern;** Haus Knuth, Mainz; **Ausstellung «Ver-rücktes Luzern», BSA Ortsgruppe Luzern;** Studie Fertighaus Estermann Holzbau; 1993: Ecole professionnelle, Bulle; Renovation und Erweiterung Oberstufenschulhaus Willisau; 1992: Erweiterung Schulhaus Retschwil; Testplanung «Stadtmitte Winterthur» (mit Stef Mäder und Joachim Mantel); Überbauung Wannweid/Wannacker, Wettswil (Ideenwettbewerb 4. Preis); Cartuja 93 Consulta Internacional, Sevilla; 1991: Zentrumsgestaltung Sörenberg (Projektwettbewerb 2. Preis); 1990: Wohnüberbauung «Bad-Gut», Fisibach (Projektwettbewerb); Haus Felsberg, Weggis; 1989: Vivienda y Ciudad, Concurso Internacional de Proyectos, Barcelona



Implenia® Die Generalunternehmerin.



Implenia denkt und baut fürs Leben. Gern.
Implenia Schweiz AG, Buildings - Local, Winkelriedstrasse 35, 6003 Luzern

www.implenia.com